

# Erfahrungsbericht (University of California, San Diego)

Ich habe zwei Terms (jeweils drei Monate, von September 2024 bis März 2025) meines Bachelorstudiums an der University of California, San Diego verbracht. Diese sechs Monate in den USA waren unglaublich prägend für mich. Im Folgenden möchte ich dir, liebe\*r Leser\*in, einen Eindruck davon vermitteln, was dich in San Diego erwartet, warum ich dir einen Aufenthalt dort uneingeschränkt empfehlen kann und mit welchen Herausforderungen du rechnen solltest. Viel Spaß beim Lesen!

## Unterkunft

Die USA sind teuer. Kalifornien ist noch teurer – und San Diego ist (mit Ausnahme der Bay Area rund um San Francisco und San Jose) eine der teuersten Gegenden überhaupt. Für das UC-System-Programm der Freien Universität Berlin gibt es leider kein Unterkunftsstipendium. Das bedeutet: Du musst alle Wohnkosten selbst tragen – und das kann schnell zu einer finanziellen Herausforderung werden. Die Mietpreise in San Diego sind mit Berlin überhaupt nicht vergleichbar; selbst in Europa dürfte nur London ähnlich teuer sein.

Die UCSD bietet ein On-Campus-Housing-Programm im International House an, für das du dich separat bewerben musst. Der Vorteil: Dort lernst du sehr viele andere internationale Studierende kennen und brauchst dir keine Sorgen zu machen, ob du Anschluss findest. Allerdings sind die Preise für diese Unterkunft extrem hoch – zum Teil teilst du dir ein Zimmer sogar mit ein oder zwei anderen Studierenden. Die aktuellen Preise findest du hier: [International House UCSD](#). Ich empfehle dir dringend, genau abzuwägen, ob du dir diese Unterkunft leisten möchtest.

Viele Studierende suchen stattdessen über Plattformen wie Airbnb (besonders im Osten der Uni) nach WG-Zimmern. Für kalifornische Verhältnisse sind dort Zimmer meist etwas erschwinglicher (ca. 1.000–1.300 USD pro Monat).

Zwei sehr beliebte Wohnanlagen in der Nähe sind:

- [Westwood Apartments](#)
- [Costa Verde Village](#)

Viele meiner Freund\*innen haben dort gewohnt, insbesondere in den Westwood Apartments. Ich selbst war dort oft zu Gast – die Pool- und Jacuzzi-Bereiche sind großartig und die Lebensqualität insgesamt ist sehr hoch.

## Uni/Lehre

Die UCSD wurde 1960 gegründet und ist besonders bekannt für ihre Tech-, Data-Engineering- und Computer-Science-Programme – hier zählt sie definitiv zur US- und Weltspitze. Ich selbst habe Geschichte und Politikwissenschaften studiert. Das Lehrangebot in diesen Fächern ist zwar nicht ganz

so umfangreich wie an klassischen „Humanities“-Hochburgen (wie Harvard, Princeton oder der University of Chicago), aber dennoch absolut spannend und lehrreich. Als Austauschstudent\*in ist die Kursauswahl zunächst relativ eingeschränkt: Meist sind nur Einführungsveranstaltungen und einige Kurse für Erstsemester zugänglich. Mit etwas Eigeninitiative kannst du aber auch höherstufige Kurse besuchen, wenn du vorher Kontakt mit den Dozierenden aufnimmst (das haben einige meiner Freund\*innen erfolgreich gemacht). Inhaltlich ist das Niveau für FU-Studierende gut zu bewältigen. Im Vergleich zum Otto-Suhr-Institut fand ich das Anspruchsniveau insgesamt etwas geringer. Allerdings empfand ich den Workload als deutlich umfangreicher: regelmäßige Lesetexte, benotete Assignments, Midterms, sowie Partizipationsnoten in Diskussionen und regelmäßige Paper, die alle in die Endnote einfließen.

## **Stadt & Leben in San Diego**

San Diego ist mit rund 1,3 Millionen Einwohner\*innen die achtgrößte Stadt der Vereinigten Staaten und liegt direkt an der Grenze zu Mexiko. Die Stadt ist bekannt für ihr ganzjährig mildes Klima, die traumhaften Strände und ihre hohe Lebensqualität. Wer gerne surft, sich sonnt, wandert oder einfach viel draußen ist, wird San Diego lieben. Die Bedingungen zum Schwimmen, Baden, für Beachvolleyball oder einfaches Entspannen am Pazifik sind nahezu ideal.

Kulturell kann San Diego allerdings nicht mit Städten wie New York, Chicago oder Boston mithalten – die Downtown wirkt eher funktional als charmant: eine lose Ansammlung hoher Bürogebäude, mit relativ wenig Leben auf der Straße. Die eigentliche Seele der Stadt findet man vielmehr in den von Latino-Communities geprägten Vierteln wie Barrio Logan oder in den alternativen, queeren, „Kreuzberg-artigen“ Vierteln wie North Park und Hillcrest.

Was mich besonders beeindruckt hat: die große Sauberkeit, das insgesamt sehr sichere Gefühl im öffentlichen Raum und die – im Vergleich zu anderen US-Großstädten – kaum sichtbare Obdachlosigkeit. Es macht einfach Spaß, sich durch die Stadt zu bewegen, ob zu Fuß oder mit dem Rad. Eine der wenigen echten Sehenswürdigkeiten ist der San Diego Zoo, der weltweit bekannt ist und den ich auf jeden Fall empfehlen kann.

## **Lebenshaltungskosten & Mobilität**

Wie das Thema Housing, sind auch die allgemeinen Lebenshaltungskosten in San Diego enorm hoch – selbst für US-Verhältnisse. Ich persönlich habe einen großen Teil meines Budgets für Lebensmittel ausgegeben. Wer sich gesund und möglichst ohne künstliche Zusatzstoffe ernähren möchte, stößt schnell an finanzielle Grenzen. Viele Produkte in den gängigen Supermärkten wie Vons oder Ralphs enthalten Inhaltsstoffe, die in Deutschland bzw. Europa nicht zugelassen wären. Ich empfehle daher, wenn möglich, bei Sprouts Farmers Market oder anderen Bioläden einzukaufen – leider mit entsprechendem Preisaufschlag.

Auch das Ausgehen ist im Vergleich zu Deutschland sehr teuer: Für ein Bier in einer Bar zahlt man in der Regel zwischen 7 und 10 Dollar, im Supermarkt ist es zwar günstiger, aber ebenfalls kein

Schnäppchen. Wichtig zu wissen: Der Alkoholkonsum ist in den USA erst ab 21 Jahren erlaubt – auch für internationale Studierende.

Wer sich in San Diego frei und flexibel bewegen möchte, sollte den Ankauf oder die Leihe eines Autos ernsthaft in Betracht ziehen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind – gemessen an der Größe der Stadt – kaum ausgebaut. Ohne Auto ist man massiv eingeschränkt, gerade wenn man außerhalb des Campus oder der Innenstadt etwas unternehmen will. Die Nähe zu Tijuana (Mexiko) ist ein Pluspunkt, genau wie die günstigen Flüge zu Zielen wie Los Angeles, Las Vegas oder San Francisco.

Ein Lichtblick: Die Sportangebote an der Universität sind vielfältig, gut organisiert und größtenteils kostenlos – ein Bereich, in dem man definitiv Geld sparen kann.

## **Mein persönliches Fazit**

Meine Zeit in San Diego war zweifellos eine der prägendsten und wertvollsten Phasen meines bisherigen Lebens. Trotz mancher Herausforderungen – insbesondere meiner begrenzten finanziellen Mittel und der fehlenden Mobilität ohne Auto – habe ich das halbe Jahr als unglaublich bereichernd empfunden.

Ich empfehle allen, die ein Auslandssemester in den USA (und insbesondere an der Westküste) planen, vorab einen ehrlichen Kassensturz zu machen. Ohne finanzielle Rücklagen gerät man sehr schnell unter Druck, was das Leben und Erleben stark einschränken kann.

Trotz aller Einschränkungen habe ich unfassbar viele neue Eindrücke gewonnen:

- Ich habe mein Englisch signifikant verbessert,
- spannende und intellektuell fordernde Kurse besucht,
- mich mit Amerikaner\*innen über Politik ausgetauscht und
- die US-Präsidentenwahl 2024 hautnah miterlebt.

Ich war oft am Strand, habe viel Sport gemacht, bin nach Las Vegas, Los Angeles, Palm Springs, Washington D.C. und Rancho Mirage gereist und war im Joshua Tree National Park wandern. Dazu hatte ich das große Glück, eine tolle internationale Freundesgruppe kennenzulernen.

Kurzum: Es war eine Zeit voller Wachstum, Abenteuer und persönlicher Entwicklung – und ich bin zutiefst dankbar, sie erlebt zu haben.